

12. n. Trinitatis – Apostelgeschichte 14, 8 - 18 – 8.9.2019 – DD

„Es war ein Mann in Lystra, der hatte schwache Füße und konnte nur sitzen; er war gelähmt von Mutterleib an und hatte noch nie gehen können. Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, dass er glaubte, ihm könne geholfen werden, sprach er mit lauter Stimme: Stell dich aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher. Als aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf Lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen. Und sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus aus dem Tempel vor ihrer Stadt brachte Stiere und Kränze vor das Tor und wollte opfern samt dem Volk.

Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt. – Und obwohl sie das sagten, konnten sie kaum das Volk davon abbringen, ihnen zu opfern.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Apostel Paulus ist mit Barnabas unterwegs auf seiner ersten Missionsreise und hält seine erste Predigt vor Heiden. Nur sehr wenige, nämlich die Juden, glaubten an den Gott der Bibel, die meisten aber verehrten andere Götter und suchten bei dem einen oder anderen Gott jeweils in ihrer Not Rat und Hilfe. Dabei konnte man den Überblick verlieren angesichts der vielen Götter, die für die verschiedensten Lebensbereiche des Menschen verantwortlich waren.

Da hat sich bis heute nicht viel geändert: nur wenige glauben an den Gott der Bibel und die große Mehrheit läuft dem Zeitgeist oder anderen Wunschorstellungen nach. Sie verehren Götzen und opfern ihnen Zeit und Geld. Nur 20 % der Bevölkerung gehören einer christlichen Kirche an und sind, jedenfalls auf dem Papier, Christen. 80 % der Bevölkerung hat von dem Gott der Bibel wenig Ahnung oder hat wenig bis gar nichts von IHM gehört. Etwa 20 % leisten bewusst Widerstand gegen den christlichen Glauben. Vom christlichen Abendland können wir heute beileibe hier in Deutschland nicht mehr reden. Darum dürfen wir auch nicht erwarten, dass Menschen oder die Politik nach dem Willen Gottes handelt.

Mission tut not! Bisher haben wir fleißig Missionare ausgesandt nach Afrika, Asien und Südamerika. Heute ist es nötig, dass aus diesen Ländern Missionare nach Deutschland kommen, um die frohe Botschaft von Jesus Christus wieder in das Stammland der Reformation zu tragen.

Unser heutiges Schriftwort berichtet von der Mission unter Heiden, sodass wir daran einiges für unser missionarisches Wirken in unserer heidnischen Umgebung lernen können. Ja, zunächst einmal ist die Botschaft des Apostels Paulus für uns bestimmt, dass wir uns daran erinnern lassen, dass wir sterbliche Menschen sind, dass wir uns bekehren sollen **„von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat.“**

Zunächst einmal geht es um das erste Gebot, dass wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Steht Gott der Schöpfer nämlich nicht mehr an erster Stelle, geht es in die Dunkelheit, dann macht Angst und Schrecken sich breit.

Die Menschen in unserem Schriftwort sich außer sich, als Paulus und Barnabas den Gelähmten geheilt haben. Zunächst staunen sie, dann aber macht sich Unruhe breit: *„Die Götter sind unter uns! Schnell, wir müssen sie verehren und ihnen Geschenke bringen!“* Und schon kommt ein Priester mit geschmückten Tieren und will diesen den Aposteln opfern. Der Aberglaube lebt: Die Menschen müssen etwas tun, um ja nicht den Zorn der Götter auf sich zu ziehen. Man muss demütig sein und den Göttern Geschenke bringen und Gutes tun, dann hat man sie auch auf seiner Seite.

Wir lachen darüber und schütteln vielleicht den Kopf über solche Gedanken. Es ist doch dumm, mit Gott einen solchen Kuhhandel abzuschließen, und dann noch zu meinen, der souveräne Gott gehe darauf ein. Wenn es einfach nur dumm und unsinnig wäre, Gott auf diese Weise zu besänftigen, dann könnten wir darüber hinwegsehen.

Aber hier geht es um das erste Gebot, dass der heilige Gott nicht zu seinem Recht kommt und IHM die Ehre genommen wird. Hier geht es um Leben und Tod.

Als Barnabas und Paulus merken, was hier geschieht, zerreißen sie ihre Kleider als Zeichen ihrer Entrüstung, sie springen regelrecht unter Volk und schreien lautstark: **„Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott!“**

Die Apostel schreien, sie müssen einfach den Mund aufmachen, weil hier etwas total schief läuft. Weil die Menschen sich verrannt haben und auf diese Weise niemals ans Ziel gelangen. Weil die Menschen so niemals selig werden, so niemals zur Ruhe kommen und das Leben finden. Weil sie so dahinvegetieren und dann endgültig abstürzen.

Die Apostel Barnabas und Paulus schreien um Gottes und um der Menschen willen: **„Bekehrt euch von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott!“**

Gilt das vielleicht uns? Martin Luther schreibt: *„Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott?“* Wovor hast Du Angst? Worauf setzt Du Deine Hoffnung? Was ist Dir wichtig im Leben?

Gott sei´s geklagt: ER gerät immer wieder - auch bei uns ins Hintertreffen und muss mit der 2. Reihe vorlieb nehmen. Wenn Ängste sich breit machen und wir den Kopf vor den scheinbar unlösbaren Probleme in den Sand stecken – aber ER ist doch der HERR, der helfen kann! Wenn Sorgen uns schlaflose Nächte bereiten und uns vor sich hertreiben – aber ER ist es doch, der für uns sorgt! Wenn der Tod und seine Vorboten

uns einheizen und wir aufgeben wollen – aber ER hat den Tod doch besiegt. ER lebt doch und wir mit IHM!

So muss der Apostel Paulus den Menschen das Evangelium verkündigen. **„Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott!“**

Es geht es um den lebendigen Gott, der im Unterschied zu den falschen – wörtlich: zu den nichtigen, unnützen Göttern wirkliches Leben geben kann und will. Dieser Gott ist lebendig, weil **„ER Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat!“** Dieser Gott ist lebendig, weil ER der Schöpfer und Erhalter des Lebens ist. ER ist lebendig, weil ER sich nicht zurückgezogen hat und in sicherer Entfernung himmlische Freuden genießt. Vielmehr ist ER gegenwärtig und sorgt für seine Geschöpfe.

Dieser Gott, der retten und erlösen und vergeben will, ist schon längst unerkannt unser Gott gewesen als der Schöpfer, von dem wir alles haben und dem wir alles verdanken. Jesus Christus sagt: **„ER lässt seine Sonne scheinen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“** Das Gute ist eben nicht gebunden an eine religiöse Haltung oder geknüpft an unsere frommen Taten oder womöglich an kostspielige Opfer.

Schaut, liebe Schwestern und Brüder! Hinter allen, was wir haben oder empfangen, steht Gott der Schöpfer, der Liebhaber des Lebens. ER hat uns geschaffen und mit dem Leben beschenkt. ER erhält es auch mit den vielfältigsten Gaben, den unzähligen Lebensmitteln, den Mittel, die das Leben nähren.

Nahrungsmittel enthalten ja nicht nur Vitamine, Eiweißstoffe und Kohlenhydrate, die wir für unser Leben brauchen. Vielmehr noch enthalten sie eine große Portion Liebe des Schöpfers, die uns sagen, wie der Gott der HERR zu uns steht, Sie sind Hinweise, damit wir erkennen, wie gut ER´s mit uns meint.

Der Apostel Paulus verkündigt uns also Gott den Schöpfer, mit dem es die Heiden schon längst zu tun hatten: **„Ihr kommt von Gott! Ihr lebt von IHM! ER hat Euch alles zukommen lassen, was Ihr zum Leben braucht! ER ist der lebendige Gott! ER hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“**

Und jetzt kommt noch etwas zu der Nahrung hinzu – **die Freude im Herzen**, liebe Schwestern und Brüder! Gemeint ist die Gelassenheit, die trotz allem über den Dingen steht. Die Gewissheit, dass Gott es trotz allem gut mit uns meint.

Dass Gott der Schöpfer ist, reicht noch nicht aus, IHN als den zu erkennen, der in Liebe und Güte seinen Geschöpfen zugewandt ist und nur Gutes tut. Da geschehen ja auch schreckliche Dinge in der Welt. Denkt nur an den Hurrikan, der die Bahamas heimgesucht und schwere Verwüstungen und den Tod gebracht hat. Da hungern Menschen und sterben, weil sie keine Medikamente erhalten.

Kann man angesichts der Katastrophen und des menschlichen Elends von einem guten Gott reden? Es ist nicht leicht, in der Welt den Schöpfer als Liebhaber des Lebens zu erkennen.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Heiden in Korinth: „**So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu IHM, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch IHN!**“

Darum ist für unser Leben nicht nur die Nahrung wichtig, sondern die Freude, nicht nur die Wohltaten Gottes, sondern vor allem das Wohlwollen des HERRN.

Das aber ist in der Schöpfung so eindeutig und klar nicht zu erkennen. Das können wir so einfach nicht an unserem Wohlergehen, an unserem Aus- und Einkommen ablesen. Das wird auch nicht daran deutlich, wie es in unserem Leben aussieht, wie wir uns fühlen oder ob wir Gott in seiner Liebe spüren.

Dazu benötigen wir den Blick auf das Kreuz. Dort hat sich der HERR des Himmels und der Erden eindeutig zu uns bekannt und gezeigt, wie ER zu uns steht und welches Ziel ER für uns hat!

Wir – ja wir sind doch auch die, die das Recht Gottes verletzen – und dennoch sind wir bei IHM hoch im Kurs. Wir nehmen seine Gaben bisweilen undankbar hin und dürfen doch mit IHM auch weiterhin rechnen. Wir verweigern IHM die Ehre und dürfen doch mit IHM leben.

Wahrhaftig, sein Sohn musste für uns sterben, an unserer Statt, uns zu gute! Da hat einer mit uns getauscht, so dass wir gewiss werden: wir haben einen Vater im Himmel, der unter allen Umständen an uns festhält, der uns hält und trägt und dafür sorgt, dass wir ja nur nicht das Ziele verfehlen.

Damit leben wir, liebe Schwestern und Brüder, im Kraftfeld Gottes und sind herausgerissen aus der Verlorenheit, denn uns ist vergeben, durch Christi Blut gehören wir Gott dem Schöpfer ein für allemal.

Wir sind herausgerissen aus der Hoffnungslosigkeit, denn unser Heiland lebt: ER ist auferstanden von den Toten und hat die irdische Wirklichkeit durchbrochen. Stoßen wir an unsere Grenzen, die uns einengen und niederdrücken, so kennt ER immer noch einen gangbaren Weg und weiß Rat und Hilfe.

Wir sind schließlich herausgerissen aus der Sinnlosigkeit allen irdischen Lebens. Denn der HERR lebt für uns. In Freud und Leid, in Glück und Unglück, in Gesundheit und Krankheit – einfach immer sind wir in der Hand Gottes. Wie sollte der, der alles für uns dahingegeben hat, sogar seinen liebsten Sohn für uns geopfert hat, uns jetzt verlassen oder gar verstoßen?! ER gibt unserem Leben durch seine heilvolle Nähe Sinn und Halt.

Gott der HERR ist der Schöpfer und der Erlöser unseres Lebens! Der lebendige Gott ist unser Gott, Dein Gott, lieber Zuhörer! IHM sei Lob und Preis, Ehre und Anbetung jetzt und allezeit bis in Ewigkeit. Amen.